

ßerordentlich und die Staatsforsten können diesem, wenn sie anders in nachhaltiger Benutzung bleiben sollen, nicht entsprechen. Wenn wir die frühere Zeit betrachten, wo wir die Forsten Annaburg, Düben, Torgau ze. hatten, und deren damaligen Reinertrag bei höhern Holzpreisen wie jetzt, so läßt sich am besten beurtheilen, was jetzt geleistet und wie die Geschäfte betrieben werden. So viel ist gewiß, daß von der hohen Staatsregierung geschieht, was geschehen kann. Allein in früherer Zeit sind sehr starke Holzdeputate gegeben worden. So hat z. B. sonst das Georgenbad in Berggießhübel das Deputat dreifach bekommen gegen jetzt. Unter den bestehenden Verhältnissen können wir aber nicht mehr verlangen, und so, glaube ich, müssen wir die Sache nehmen, wie sie ist, und nicht Unmögliches voraussetzen. In Bezug auf die Steinkohlen hat sich der Hr. Staatsminister schon geäußert, also bedarf es darüber keiner weitern Erörterung.

Abg. v. Dieskau: Daß die Stellen der Kreisoberforstmeister und Oberforstmeister im Lande sich als überflüssig und unnöthig darstellen, ist selbst von der hohen Staatsregierung nicht undeutlich zu erkennen gegeben worden. Ihre hohen Besoldungen lasten daher um so schwerer auf dem Budget, und es könnte von deren Betrage weit mehr für die untern Forstbedienten geschehen, als sich vor der Hand thun läßt. Denn es ist wohl zu glauben, daß Männer, welche bei dem Forstwesen angestellt sind und nicht mehr als 100 oder 200 Thaler jährliches Einkommen haben, sich darnach sehnen müssen, in ein besseres Verhältniß mit ihren Familien gestellt zu werden, und zwar um so mehr, weil auf ihnen der größte Theil der Last des Forstwesens ruhen wird. Ob sich ferner unter diesen Umständen nicht auch die angestellten Forstsecrétaires als überflüssig und unnöthig darstellen möchten, dies, glaube ich, wird nicht zu verneinen sein; denn so wie die Funktionen der Kreisoberforstmeister aufhören, so werden auch die der Forstsecrétaires aufhören müssen. Bei dem vorigen Landtage, um auf die Landesvermessungsanstalt zu kommen, ist der Antrag gemacht worden, daß von dem aufgeführten Personal die 7 Condukteurs auf eine geringere Anzahl reduziert werden möchten. Es ist auch von der hohen Staatsregierung die Hoffnung gegeben worden, daß eine diesfallige Ersparniß bewerkstelligt werden würde. Indessen finde ich, daß jenes Personal in dem jetzigen Budget in derselben Anzahl wieder aufgeführt ist. Ob sich hiernächst nicht auch Gelegenheit gezeigt haben dürfte, die assistirenden Forstkandidaten zu entbehren, das kann ich zwar nicht mit Bestimmtheit beurtheilen; indessen sind bei dem vorigen Landtage Stimmen laut geworden, welche die Unzweckmäßigkeit und Entbehrlichkeit jener Assistenz, so wie auch die Rechtsungleichheit, welche damit verbunden ist, darzulegen suchten. Betrübend ist es übrigens, zu sehen, daß jetzt gegen die frühere Zeit so bedeutende Forstdiebstähle begangen worden sind, daß der Forstschutz die Summe von über 2000 Thalern nur allein an Verpflegungsaufwand verursacht hat. Inwiefern die untern Forstbedienten nicht schon an sich verpflichtet sein dürften, den Forsten den nöthigen Schutz zu gewähren, dies will ich nicht weiter in Erwägung ziehen.

Abg. a. d. Winkel: Ich habe ums Wort gebeten, um

eine Erwiderung auf die Rede des Abg. Todt zu machen, wegen des Antrags, den die Gemeinden, die sich im Gebirge befinden, haben anbringen wollen in Bezug auf die Flößen. Ich wünschte doch nicht, daß von Seiten der hohen Staatsregierung darauf eingegangen werden möchte, die Holzabgaben an die Flößen zu verringern; denn für wen sind die Flößen da? Sie sind nicht zum Nutzen irgend einer Anstalt, sondern zum Nutzen der Bewohner anderer Landestheile, welche ebenfalls Staatsbürger sind, und die das Holz mehr bedürfen, als Diejenigen, die mitten darin wohnen; denn das ist anerkannt, daß Diejenigen, die mitten im Walde wohnen, eine größere Consumption machen, als Diejenigen, die nicht viel haben; und wenn es denen noch durch die Flößen abgeschnitten wird, dann weiß ich nicht, was aus ihnen werden soll. Ich glaube, man macht im Holzlande zu viel Anforderungen an die Staatsforsten; man hat dort mit dem Holze noch nicht gehörig Haushalten gelernt; denn man komme nur hin, mitten im Sommer sind die Stuben geheizt, und die dortigen Bewohner nehmen sich kaum die Mühe, das Holz zu spalten, und werfen es so ins Feuer, so daß es sich nach und nach verglüht. Ob nun dieser Aufwand nicht auch nachtheilig sein muß, das lasse ich dahin gestellt sein. Ich wünsche nur auszusprechen, daß man die Flößen nicht in ihrem Bedarf herabsetze, weil sie lediglich für die Einwohner des Landestheiles bestimmt sind, bei denen die Holznoth am empfindlichsten ist.

Abg. Todt: Da so viele Redner sich gegen meine Bemerkungen ausgelassen haben, so sehe ich mich genöthigt, Eini- ges darauf zu erwiedern. Vor allen Dingen muß ich auf die Worte des letzten Sprechers eingehen. Wohl ist mir die sogenannte „Boigtländische Glückseligkeit“ nicht unbekannt; nicht unbekannt, daß es zu den Vergnügen im Erzgebirge und Boigtland gehört, einzubeizen, so weit es nur der Ofen zuläßt, und dabei die Fenster aufzumachen; allein diese sogenannte Glückseligkeit dürfte die Beschwerden jener Gemeinden nicht erledigen, oder vielmehr damit gar nicht im Zusammenhange stehen. Ich habe vorhin angegeben, daß aus Staatsforsten an die Commun Klingenthal jährlich nur gegen 500 Klafter Holz abgelassen worden sind. Wenn nun 300 Familien dort wohnen, so wird sich wohl von selbst ergeben, daß sie mit diesen 500 oder fünftehalb Hundert Klafter Holz es nicht bis zur „Glückseligkeit“ treiben können. Es wird im Gegentheil hieraus hervorgehen, daß unbedingt mehr nöthig ist. Nun liegen sie einmal mitten im Staatswalde, es wird daher wohl auch von dem Staate Fürsorge zu treffen sein, daß sie das nöthige Feuerungsmaterial bekommen. Sie wollen es ja nicht geschenkt haben. Und überläßt es ihnen der Staat nicht für Geld, so nehmen sie es umsonst; sie sind in die Nothwendigkeit versetzt, es so zu nehmen. Ich habe schon erwähnt, daß sie es theilweise zwar aus Böhmen beziehen; aber die meisten Leute sind in jener Gegend so arm, daß es nur Wenigen möglich ist, ihren Holzbedarf auch bei vermehrten Transportkosten von dorthier sich zu verschaffen. Uebrigens, um auf die Flößen zu kommen, will ich diesen nicht zu nahe treten; sie sollen sogar die niedern Ge-